

# Laibacher Zeitung.

N. 57.

Samstag am 10. März

1855.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 fr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 fr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 13 fl., halbjährig 7 fl. 30 fr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 fr., für zweimalige 4 fr., für dreimalige 5 fr. C. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 fr. für 2 Mal und 40 fr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inzerationskämpel“ noch 10 fr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

## Amtlicher Theil.

### Telegraphische Depesche

Er. Excellenz des Herrn Ministers des Innern

an den k. k. Statthalter in Laibach.

Wien, 9. März 1855, um 10 Uhr 5 Minuten Vormittag (eingelangt am 9. März um 11 Uhr 28 Minuten Vormittags.)

### Bulletin.

Ihre Majestät die Kaiserin haben den gestrigen Tag ohne mindeste Störung, sowohl rücksichtlich des allgemeinen Befindens, als insbesondere des Wochenbettes zugebracht und während der Nacht sehr ruhig geschlafen. Gegen 6 Uhr Morgens wurden Ihre Majestät plötzlich durch einen Schmerz im Unterleibe aus dem Schlafe geweckt, welcher sich bald verminderte. Die Fiebererscheinungen sind sehr gering. Die neugeborne Erzherzogin befindet sich wohl.

Seeburger,  
k. k. erster Leibarzt.

Dr. Bartsch,  
Professor.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 5ten Februar d. J. zu wirklichen Schulrathen zu ernennen geruht:

In Nieder-Oesterreich die provisorischen Schulräthe Dr. Karl Enz von der Burg und Dr. Moriz Becker;

in Oesterreich ob der Enns den provisorischen Schulrath Adalbert Stifter;

in Salzburg den provisorischen Schulrath

Johann Kurz, mit Bestattung seiner gleichzeitigen Verwendung in Oesterreich ob der Enns;

in Kärnten den provisorischen Schulrath Simon Rudmasch;

in Krain den provisorischen Schulrath Dr. Franz Močnik;

in Steiermark den provisorischen Schulrath Friedrich Kiegler, mit Bestattung seiner gleichzeitigen Verwendung in Kärnten und Krain;

in Triest, dem Küstenlande und der Graffschaft Görz den provisorischen Schulrath Vinzenz Koren, mit Bestattung seiner gleichzeitigen Verwendung in Dalmatien;

in Tirol den provisorischen Schulrath Dr. Johann Köhler;

in Böhmen die provisorischen Schulräthe Dr. Gregor Zeithammer, Johann Marešch und Franz Effenberger, dann den Bezirkshauptmann Jur. Dr. Johann Czermak;

in Mähren den provisorischen Schulrath Dr. Josef Denkstein;

in Galizien die provisorischen Schulräthe Phil. Dr. Euseb. Czerkawski und Eduard Einzbauer, mit Bestattung ihrer gleichzeitigen Verwendung in der Bukowina;

im Krakauer Verwaltungsgebiete den provisorischen Schulrath in Schlessen, Andreas Wilhelm, mit Bestattung seiner gleichzeitigen Verwendung in Schlessen und den Kreiskommissär Jur. Dr. Andreas Macher;

in Kroatien und Slavonien den provisorischen Schulrath Dr. Anton Jarz;

in Ungarn die provisorischen Schulräthe Theol. Dr. Abt Josef Kozáček, J. Paul Tomásek, Theol. Dr. Ignaz Myrak, Johann Mikuláš und Phil. Dr. Michal Haas; dann die Gymnasial-Direktoren: Piaristen-Ordenspriester Phil. und Theol. Dr. Johann Greschner und Benediktiner-Ordenspriester Severin Schmidt.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome den pensionirten k. großbritannischen Obersten, Karl Catinelli, als Ritter des kaiserlich österreichischen Ordens der eisernen Krone dritter Klasse, den Statuten dieses Ordens gemäß, in den Ritterstand des österreichischen Kaiserreiches allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 5. Februar d. J. allergnädigst zu genehmigen geruht, daß dem k. k. provisorischen Schulrathen in Preßburg, Dr. Gottfried Mayer, unter Belassung des Titels eines k. k. Schulrathes, die Inspektion der Preßburger städtischen Realschule auch noch fernerhin anvertraut bleibe.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 5. Februar d. J., den provisorischen Schulrath im Oedenburger Verwaltungsgebiete, Ferdinand Sterne, mit Rücksicht auf seine Stellung und seine Pflichten als wirklicher Domherr des Raaber Domkapitels, unter Bezeigung des Allerhöchsten Wohlgefallens mit seinen geleisteten Diensten, der Stelle eines Schulrathes allergnädigst zu entheben geruht.

Das Handelsministerium hat die Wiederwahl des Apothekers Wilhelm Alth, zum Präsidenten und des Spediteurs Markus Zuber, zum Vizepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Czernowitz für das Jahr 1855 genehmigt.

Das Handelsministerium hat die Wiederwahl des Gaetano Bonoris zum Präsidenten, und des Andrea Capra zum Vizepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Mantua für das Jahr 1855 genehmigt.

## Feuilleton.

### Wehe dem Meineidigen.

(Historische Novelle.)

Von Dr. u. G. Puff.

I.

Durch den Nebel der Abenddämmerung glänzten die mannhaften Thürme der Burg Obercilli, im bleichen Mondglanze flatterten die Paniere mit dem Doppeladler, aber kein Licht schimmerte aus den erblindeten Fenstern, kein froher Pokalklang schmetterte nieder in das Thal, und statt des gästerfreundlichen Hornes des Thorwartes hallte eintönig der Ruf der Wachen, welche um die Außenwerke die Runde machten; denn erloschen waren die drei Sterne von Cilli, welche im Beginne des fünfzehnten Jahrhunderts fast das Sonnenlicht des Adlers überstrahlten. Der Ruf des wappenzerrümmerten Heroldes: „Ulrich von Cilli und nimmermehr!“ hatte eine Anzahl von Bewerbern um die reiche Erbschaft dieser mächtigen Dynasten aufgegeben. Vor Allem gelang es dem deutschen Kaiser Friedrich dem Friedsamem, den gefürchteten Feldherrn der Cillier, Johann v. Wittowitz, für sich zu gewinnen, so daß dieser gegen eine bedeutende Geldsumme und den

Titel eines Freiherrn von Sterenberg, dem Kaiser Obercilli einräumte und treue Dienste gelobte. In der Hofburg der Stadt Cilli aber ging es froh und munter her, denn des Kaisers Majestät weilte bereits seit einiger Zeit mit ansehnlichem Gefolge hier, um den Erbschaftsstreit zu schlichten. Es war eine trübe Sommernacht im Jahre 1457, als von Tüchern her ein jugendlicher Reiter in wilder Hast gegen Cilli sagte, an der Woglein, deren Brücke von dem hochgeschwollenen Bache zertrümmert war, eine Zeitlang anhielt, dann aber sich muthig in das Wasser warf, und trotz der schweren Rüstung glücklich das jenseitige Ufer erreichte, längs des Grabens hinaufbog, und mißmuthig durch das offene Waffenthor in die Stadt sprengte. Auch in der Hofburg hielten ihn keine Wachen zurück, die Anwesenheit des Kaisers schien in dieser bewegten Zeit ein so gleichförmiges Gefühl allgemeiner Sicherheit erzeugt zu haben, daß sich die Dienerschaft ihrem ungetrübten Frohsinn überließ, und kaum den triefenden Fremdling zu bemerken schien, der seinen Klappen an die Trümmer einer Säule band, und rasch die Stufen zu der Wohnung des Kaisers empor stieg. Im Vorgemache trat ihm ein schläfriger Kämmerling entgegen und fuhr ihn an: „Was sucht ihr, Kriegsmann, in später Nacht, in diesem Aufzuge hier?“ „Weibet mich augenblicklich bei des Kaisers Majestät“, herrschte der Krieger.

„Verrath und Verderben umlauern euch, euer Sorglosigkeit wird den Feinden ihre Absichten erleichtern, darum bitte, darum befehle ich euch, führt mich zum Kaiser.“ — „Sachte“, lächelte gähmend der Diener, „laßt euch Zeit, und nehmt ein trockenes Wams, dann will ich euch morgen dem Kanzler vorstellen, der Herr Bischof von Gurk nimmt sich öfters die Mühe, sich um solche Kleinigkeiten zu kümmern.“ — „Beim Gekreuzigten, ich bohre dich nieder, fauler Knecht“, schrie der Fremde, seiner nicht mehr mächtig, „wenn“ — aber in diesem Augenblicke trat Herr Hanns von Ungnad aus des Kaisers Gemache.

„Ei sieh, der Kollar, was bringt euch in tiefer Nacht hieher? ich meinte, ihr seid ja eueren Reitern nach Montpreis nachgezogen mit dem Diplome für Herrn v. Wittowitz.“ — „Meine Reiter kamen nicht nach Montpreis, der Verräther hat es besetzt und die Fahne König Ladislaus dort aufgepflanzt. Seine Schaaren folgen bereits von Tüchern her, mit genauer Noth entging ich ihnen durch mein schnelles Roß; zögert keinen Augenblick, der Abtrünnige hat es auf die Person des Kaisers gemünzt, auch die Witve des Grafen Ulrich trug das Ihrige dazu bei; darum eilt, fliehet, rettet, wenn noch Treue und Liebe für unsern Herrscher euch heilig sind.“ „Ei“ lächelte Ungnad, „Ihr habt euch wohl wieder überlistet, lieber Kollar.“

K u n d m a c h u n g.

Die seit 1. Oktober 1853 von der k. k. Universitäts- und Banko-Schuldenkasse in der Abtheilung V. besorgten Geschäfte einer Verwechslungskasse werden vom 21. März 1855 angefangen, an das niederösterreichisch-ständische Ober-Einnahmearamt in dem hiesigen ständischen Landhause übertragen.

Wegen des aus diesem Anlasse zu bewirkenden Kassa-Abschlusses und der Geschäftsübergabe werden bei der gedachten Staatsschuldenkasse-Abtheilung am 10. März l. J. keine Gelder mehr zur Verwechslung angenommen werden.

Vom k. k. Finanzministerium.

Wien am 3. März 1855.

## Nichtamtlicher Theil.

### Vom südöstlichen Kriegsschauplatze.

Die „Milit. Ztg.“ schreibt:

„Vom Kriegsschauplatze in der Krim erfahren wir aus den gegenseitigen Lagern, daß die Russen und die Allirten ihre Defensivkraft zu verstärken trachten. Es ist noch kein Abscheu, welcher Theil zuerst in die Offensive übergehen werde; die forcierte Rekognoszierung gegen Eupatoria war eben nur die Absicht, aus der strategischen Defensiv-Vorteile zu ziehen.“

Und da die Defensiv ein zeitgemäßes Offensivverfahren überhaupt nicht ausschließt, letzteres vielmehr das Hauptmerkmal einer guten Vertheidigung ist, so dürften die Russen noch durch einige Zeit gegen die Allirten den Angriff und die Ausfälle wiederholen, bis ein plötzlicher Rollenwechsel eintritt, das heißt: bis die Verbündeten selbst die Offensive ergreifen würden.

In den verflossenen 3 Monaten, Dezember, Jänner und Februar, war die Lage der Allirten eine bedenkliche; die hierauf bezüglichen Berichte waren wohl zum Theile übertrieben, aber nicht unbegründet. In diesem Augenblicke aber ist die Stellung der pontischen Armee die vortheilhaftere. Sie haben die Stützpunkte ihrer Flanken besetzt, eine freie Aussicht vor die Fronte; sie sind vor dem feindlichen Geschützfeuer geschützt und ihre Reserven kommunizieren mit der mächtigsten Flotte der Welt. In einem ähnlichen strategischen Vorteile befindet sich die in Eupatoria detachirte Armee des Omer Pascha, welcher seine Stellung durch Anwendung der Fortifikation und durch zweckmäßige Vertheilung der Waffengattungen derart besetzt hat, daß er den Angriff der Russen am 17. d. siegreich zurückzuschlagen vermochte.

Auch die Belagerungsarbeiten der Allirten werden fortgeführt; es hat aber den Anschein, als ob die Bestürmung von Sebastopol den zweiten, die Einschlie-

ßung der Festung aber den ersten Theil des neuesten Operationsplanes bilden sollte.

Aus Odessa vom 24. Februar schreibt man: Die mit dem heutigen Feldjäger angelangten Nachrichten aus der Krim reichen bis zum 21. d. M. Sie melden von steten Ausfällen der Besatzung. Die Kontreminen-Arbeiten unter der Leitung des Oberst-Lieutenants Toltleben und Kapitäns Melnikoff finden ihren ungehörten Fortgang. Den 20. besichtigte General Osten-Sacken die Defensionslinie, begleitet von allen höheren Armeebefehlshabern und drückte bei dieser Gelegenheit der gesammten Besatzung, insbesondere aber den 2000 freigelassenen Plotten-Arrestanten, seinen wärmsten Dank aus. Diese Leute haben sich um die Vertheidigung Sebastopols Verdienste erworben und werden an den gefährlichsten Punkten zu den Befestigungsarbeiten verwendet.

Die gräco-slavische Freiwilligen-Legion war zu Baltshi-Sarai angekommen, vom General Popoff gemustert und nach Sebastopol beordert.

In Transkaukasien war der Winter mit allen seinen Schrecken eingebrochen. Auch in Odessa hatten wir am 23. d. 15 Gr. R. Frost. Alle Kommunikation zwischen den einzelnen Städten waren durch die ungeheuren Massen gefallenen Schnees unterbrochen. Ein Convoi von 360 Mann, welches nach dem Fort „Großnap“ Munition und Proviant führte, erfror nach der Krim will die „Milit. Ztg.“ die nachfolgende Mittheilung nach Berichten aus Turin und Konstantinopel machen können:

Ueber die Expedition der piemontesischen Truppen tinopel machen können:

„Schon früher wurde berichtet, daß sich Reschid Pascha beharrlich geweigert hat, die zwei piemontesischen Stabsoffiziere zu empfangen, welche vom General La Marmora nach dem Orient abgesendet wurden, um mit dem türkischen Serraskierate und den pontischen Feldherren die Verabredungen rücksichtlich obiger Expedition zu treffen. Heute erfahren wir, daß der Divan gegen die Absendung eines piemontesischen Hilfskorps einen in bester Form motivirten Protest eingelegt haben soll. Die englisch-französische Diplomatie hat sich bemüht, die Bedenken der Pforte zu widerlegen. Hierauf soll der Divan erwidert haben, der Sultan gestatte die Absendung der Truppen nur unter der Bedingung, daß Piemont ausdrücklich auf das Recht verzichten müsse, am Friedens-Kongresse zu Wien oder beim Kriegsrathe in der Krim eine beschließende Stimme zu führen, mit einem Worte: der Kommandant des piemontesischen Hilfskorps würde den pontischen Obergeneralen untergeordnet werden. Diese Nachricht wurde gleichzeitig mit jener, daß der Senat zu Turin am 3. d. den Allianzvertrag mit Frankreich und England genehmigt, dem in London befindlichen General La Marmora telegraphisch mitge-

theilt. Nach Briefen aus Turin wurde mit den Vorbereitungen zu der Expedition innegehalten, weil zu erwarten ist, daß der König unter solchen Umständen weiters diplomatische Schritte einleiten werde, um mit der Pforte eine Verständigung zu erzielen; denn General La Marmora soll sich weigern, das Kommando zu übernehmen, wenn er nicht den anderen Obergeneralen im Kriegsrathe beigeordnet werden sollte.“

## Oesterreich.

Wien. Als einen Beweis des sehr erfreulichen Fortschrittes der Einzahlungen auf das Nationalanlehen in Wien wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß bis Ende Februar d. J. auf das neue Staatsanlehen die Summe von . . . 4.635.520 fl. 18 kr. einbezahlt worden, daher über den auf die bisherigen fünf Raten anreparirten Betrag von 2.363.467 fl. 30 kr. ein Ueberschuß von . . . 2.272.052 fl. 48 kr. erlegt wurde, welcher letzterer mehr als 11 Ratenzahlungen deckt.

Bei obiger Summe haben 6200 Subskribenten volle Einzahlungen geleistet.

— Der in Mailand verstorbene Herr Mazuchelli hat in seinem Testamente dem Militärspital in Wien 10.000 fl. vermacht.

Wien, 7. März. An dem gestern durch die hiesige evangelische Gemeinde Aug. Conf. abgehaltenen Dank-Gottesdienste für die glückliche Entbindung Ihrer k. k. Majestät der Kaiserin, hat sich auch der gesammte Lehrkörper der hiesigen k. k. evangelisch-theologischen Fakultät, mit seinem Dekan an der Spitze und begleitet von sämtlichen Studirenden, im Gefühle der innigsten Hingebung an das allerhöchste kaiserliche Haus, freudenvoll theilhaftig, um dem Allmächtigen für das neue Unterpand seiner Gnade im herzlichsten Gebete zu danken und seinen fernern Schutz für die allerhöchste Wöchnerin und die neugeborne Erzherzogin zur Freude und Hoffnung der Völker Oesterreichs demuthsvoll zu erstehen.

Noch am Abend des 5. März fand im Bethause der Wiener israelitischen Kultusgemeinde ein feierlicher Gottesdienst Statt. Die der Veranlassung entsprechend gewählten Psalmen, davon einer der Melodie der Volkshymne angepaßt, so wie ein vor der geöffneten Bundeslade gesprochenes Gebet, riefen die frömmste Stimmung und Erhebung in der ungemein zahlreichen Versammlung hervor.

In der griechischen Pfarrkirche zur heil. Dreifaltigkeit am alten Fleischmarkt wurde gestern — am 6. d. M. — Vormittags 10 Uhr für die glückliche Entbindung Ihrer Majestät der Kaiserin, ein feierliches Te Deum (Dexologie) abgehalten, bei dem sich die Gemeindeglieder zahlreich eingefunden haben.

„Das deutet auch mir“, meinte der Bischof von Gurk, welcher indeß eingetreten war, „in meine Hände leistete Wittowiz den Eid der Treue.“

„Den er auf eigene Faust bricht, um seine Güter vor den Händen des Ungarnkönigs sicher zu wissen“, grollte der Krieger.

In diesem Augenblicke gingen die Flügelthüren auf, der Kaiser schritt langsam herein, heftete einen forschenden Blick auf den Reitermann und „bei Sankt Maximilian!“ rief er stannend, „dies ist derselbe Warner in den Landesfarben von Krain, der mir diese Nacht zum zweiten Male erschien und mich aufforderte, die Hofburg zu verlassen. Ich will die Stimme von Oben nicht verwerfen, bereitet Alles diese Nacht zum Aufbruche; ihr aber, junger Mann, findet euch in meiner Hofburg zu Graz ein, — doch horch! was war das?“ Ein wildes Getümmel schien die Stadt zu durchtoben, Fackeln leuchteten und schon hörte man das Gestampfe der Roffe, das Rasseln der Panzer vom Waffenthore her, schon klangen Artschläge und Kolbenstöße an die kaum verrammelten Thore der Hofburg.

Zu das Rennen und Schreien der Diener mischten sich Flüche und Drohungen, alle standen unerschrocken, nur Friedrich gürtete sich das Schwert, ihm nach eilte Kollar mit einigen Edlen durch eine Tapetenthüre über endlose finstere Treppen in den

nur wenig bekannten, verrufenen Gang, der unter der Sann durch, in die Beste Obercilli führte.

## II.

Die Sonne umhüllte mitleidig ihre Morgenstrahlen und wendete ihr reines Antlitz von dem grollen Spiele der Habsucht und Parteiwuth, dessen heillosen Schauplatz das von Wittowiz genommene Gilt war.

Noth loberte die Flamme auf den rauchenden Sibeln seiner Gebäude, wild hausten die Plünderer, die rohen Sieger würgten in jenen friedlichen Gehöften, deren Bewohner als treue Anhänger des Kaisers der Wittowiz'schen Partei verdächtig waren.

Schon ging es gegen Mittag, als sich der treulose Feldherr vom Lager in des Kaisers Schlafgemach erhob, sich sorgfältig ankleiden und von seiner Leibwache in den großen Saal der Hofburg geleiten ließ.

Kaltblütig nahm er Platz auf des Kaisers Stuhle, strich sich behaglich den Spitzbart und überschaute lustern die glänzenden Silbergeschire, die Hermelinmäntel, die golddurchwirkten Tapeten, vor allen aber die kostbaren Waffen und höchst wichtigen Urkunden, welche der fliehende Hof zurückzulassen genöthiget war.

„Schade, daß uns der Kaiseraar nach dem Felsenhorste entging“, rief er mit gerunzelter Stirne,

„der hätte sich kaiserlich gelöst; doch der kühne Glücksfäger erklimmt wohl auch den Horst und fängt dort mit größerem Ruhme den Sonnenvogel.“

„Führt nun die Gefangenen vor, dann will ich die erbeuteten Roffe besichtigen.“

Mehrere Hofleute, die sich verspätet hatten, wurden in den Saal gebracht; unter ihnen ragten durch ihren stolzen Troß die beiden Feldhauptleute Hanns und Georg v. Ungnad, und durch seinen Groll der Kanzler, Bischof Ulrich von Gurk, hervor.

„Sobald, ihr Herren, hättet ihr mich nicht zu Gilt gehofft, nicht wahr?“ lächelte Wittowiz; „nun in der That, ihr hättet mich mit vielem Prunke empfangen. Stört es euch vielleicht, ihr Herr des Friedens“, rief er dem Kanzler zu, welcher ihn mit finsternen Blicken maß, „daß ich den Kaiserstuhl besetzte? Ist so Kriegerfitt, wenn ich fort bin mögt ihr euch darauf gültlich thun.“

„Den Plag des Verräthers werde ich wohl meiden“, erwiderte Ulrich. — „Das könnt ihr recht bald, werther Herr, aber nur dann, wenn ihr mir ein wenig lustige Musik versprecht, beiläufig den Klang von 6300 ungarischen Goldstücken eidlisch versichert und einstuellen eure Besten im Lande Kärnten einrichtet, daß ich mich indeß an der schönen Aussicht weide. Ihr, Herr von Ungnad, seid mir viel zu lieb und zu nahe bekannt aus mancher Schlacht, als

— Das k. k. Central-Comité für die Pariser Ausstellung hat bezüglich der Affekuranz sämtlicher von Oesterreich nach Paris abgehenden Güter mit inländischen Versicherungs-Gesellschaften einen Vertrag abgeschlossen, nach welchem die Versicherung bis zur Rückstellung der Güter an ihre Eigenthümer dauert.

— In der hiesigen Handelskammer wurde der Antrag gestellt, bei dem hohen Ministerium einzuschreiten, daß an allen Orten der Monarchie, wo das Wiener Ellenmaß gesetzlich besteht, einzig und allein nur nach diesem Maße verkauft werde; die Länge des Wiener Stabes bei Seidenwaren möchte gesetzlich auf  $1\frac{1}{2}$  Wiener Elle, die Länge des halben Stabes auf  $\frac{3}{4}$  Wiener Elle festgestellt und der Verkäufer en gros verpflichtet sein, auf dem Umschlagpapiere des Stückes das genaue Maß desselben in Wiener Ellen ersichtlich zu machen. Die Kammer hat diese Anträge einer Commission zur Berichterstattung zugewiesen.

— Ihre k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Elisabeth, Gemalin Sr. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Karl Ferdinand, sind, telegraphischer Meldung aus Ofen zufolge, gestern — am 5. 6 Uhr Morgens — glücklich von einem Prinzen entbunden worden.

\* Wien. Vom k. k. Finanzministerium ist über die vorgekommene Frage: wie preussische Getreidehändler, welche in denjenigen Kronländern des österreichischen Kaiserstaates, in denen die Erwerbsteuer eingeführt ist, Märkte besuchen, um auf denselben Getreide zu kaufen oder zu verkaufen, bezüglich der österreichischen Erwerbsteuer zu behandeln sind, entschieden worden, daß jene preussischen Unterthanen, welche sich lediglich mit dem Ankauf von Produkten und Waren im Inlande (auf den Marktplätzen oder außerhalb derselben) und mit Exporte derselben beschäftigen, ohne hievon im Inlande etwas abzusehen, der Erwerbsteuer nicht zu unterziehen sind; ferner, daß mit Rücksicht auf den Handels- und Zollvertrag zwischen Oesterreich und Preußen vom 19. Februar 1833, auch jene preussischen Unterthanen, die bereits in Preußen als Getreidehändler steuerpflichtig sind, dießseits die Befreiung jener Steuer genießen, und daß endlich jene preussischen Unterthanen, welche den als Gewerbe betriebenen Getreidehandel nur in Oesterreich ausüben, und dießfalls nicht bereits in Preußen als Getreidehändler steuerpflichtig sind, hierlands die gedachte Steuer zu entrichten haben.

\* In den mit Dekret des k. k. Finanzministeriums vom 19. März 1852 angeordneten monatlichen Nachweisungen über den Ertrag der Verzehrungssteuer von Bier sind, unter Beibehaltung des bisherigen Formulares, einschließlichs vom Monate Februar 1853 angefangen, folgende Daten ersichtlich zu machen: 1) von den geschlossenen Städten; die Summe der zur

Versteuerung angemeldeten Eimer, darunter in Form eines Bruches die Summe der angemeldeten Sacharometergrade nebst der fälligen Gebühr, dann die Summe jener Eimer, für welche der in der Vorschrift vom 8. Oktober 1854 festgesetzte fixe Betrag für das in geschlossenen Städten erzeugte Bier zu entrichten kommt, sowie die sich hieraus ergebende Summe an fixer Gebühr; endlich, wie bisher, die Zahl der eingeführten und jene der gegen Steuerrückvergütung ausgeführten Eimer sammt den entsprechenden Gebührenträgen; 2) vom offenen Lande: die Summe der zur Versteuerung angemeldeten Eimer, jener der Sacharometergrade und der fälligen Gebühren, wie bei den geschlossenen Städten; dann die Summe der im Ganzen erzeugten Eimer, und zwar, wie sich selbst versteht, ohne Angabe einer Gebühr; endlich die Einfuhr aus dem Auslande.

Die aus der Ausfuhr aus geschlossenen Städten gegen Steuerrückvergütung sich ergebenden Mengen und Gebühren sind, wie bisher, abzuziehen.

Triest, 7. März. Die „Triester Ztg.“ bringt folgende Nachrichten aus der Levante:

Die gestern über Konstantinopel hier eingetroffenen, bis zum 22. v. M. reichenden Berichte aus der Krim enthalten keine besonders hervortretende Thatsache. Die meisten beschränken sich auf die schon bekannte Affaire bei Eupatoria am 17. v. M. In Konstantinopel (26.) war das Gerücht verbreitet, daß am 21. eine starke russische Heeresabtheilung von 30.000 Mann auf den Höhen von Balaklava erschienen sei, um einen Ueberfall zu unternehmen, daß aber die Ankunft mehrerer englischen und französischen Regimenter genügt, um den Feind zum Rückzuge zu veranlassen. Das „Journal de Constantinople“ bemerkt indess, daß die Bestätigung abgewartet werden müsse, indem seine eigenen Berichte davon schweigen. Eine französische Mittheilung aus Balaklava vom 21. da: gegen lautet:

Die russischen Vorposten, welche sich auf unseren Höhen gezeigt hatten, sind verschwunden. Es scheint, daß wir über die Stärke der Russen, welche die Stadt bedrohten, schlecht unterrichtet waren. Der General en chef, welcher stets genaue Kenntniß von den Bewegungen des Feindes hat, kannte aber wohl die Zahl jener Kolonne, und beschloß hierauf, einen kühnen Streich auszuführen. Die Unvorsichtigkeit der Russen wäre ihnen bald sehr theuer zu stehen gekommen, und sie verdanken ihre Rettung bloß einem jener klimatischen Zufälle, gegen die jede menschliche Berechnung scheidert. . . Hier nimmt der Berichtersteller einen sehr geheimnißvollen Ton an und meint, daß es besser sei, zu schweigen, da ein solcher Zufall sich leicht wiederholen könnte. Er beschränkt sich deßhalb bloß auf die Mittheilung, daß General Bosquet den Auftrag hatte, den Handstreich im Vereine mit dem

General Collins-Campbell zu vollziehen. Letzterer habe sich, da er in der zum Abmarsche festgesetzten Stunde den aus dem Generalquartier mittlerweile erhaltenen Gegenbefehl nicht erhalten, mit seinen Hochländern am 20. um 2 Uhr Früh in Marsch gesetzt, sei bis zu den russischen Vorposten vorgebrungen und dann, nachdem einige Schüsse gewechselt worden, wieder zurückgekehrt, indem er aus der Abwesenheit der Franzosen schloß, daß hier irgend etwas vorgegangen sein müsse. — Diese Demonstration reichte jedoch hin, um die Russen zu bewegen, die Höhen von Balaklava zu verlassen und sich mit dem Gros der Armee an der Tschernaja zu vereinigen.

Dem Berichte des „Journal de Constantinople“ über die Affaire bei Eupatoria am 17. entlehnen wir folgende, weniger bekannte Thatsachen: Die russische Angriffskolonnie zählte 12 Infanterie- und 6 Kavallerieregimenter mit 80 Feldgeschützen, in einer Gesamtstärke von 35—40.000 Mann. Der Angriff erfolgte rasch, aber die türkische Armee, unter Omer Pascha, hielt so wacker Stand, daß der Feind nach zwei siegreich abgewiesenen Sturmversuchen sich gegen 11 Uhr zurückziehen und mehr als 600 Mann auf dem Platz lassen mußte. Noch ein Mal so viel Verwundete führte er mit sich fort. Auch soll er einige Geschütze verloren haben. Den Befehl über diese Kolonne führten die Generale Osten-Sacken und Korff.

Die Haltung der Türken wird allgemein gelobt. Durch die Brustwehren geschützt, verloren sie nur etwa 100 Mann, und außer dem Brigadier Soletman Pascha, die Obersten Rustem Bei, Hussein Bei und Arif Bei. Die Allirten waren nur in geringer Zahl beim Kampfe vertreten und auch sie hielten sich sehr tapfer. Die Kriegsschiffe im Hasen trugen zum Siege ebenfalls bei, indem sie viele Projektile auf den Feind warfen.

Obgleich wir seit einigen Tagen, fährt der Bericht fort, von Schnee und Wind sehr zu leiden haben, so ist doch anzunehmen, daß die Russen es bei dieser ersten Demonstration nicht bewenden lassen werden; andererseits zweifelt man, daß es ihnen bei dem schlechten Zustande der Straßen gelingen werde, beträchtliche Streitkräfte auf Eupatoria zu werfen. Der F. Mentchikoff hat seine Truppen aus der Umgegend von Eupatoria gänzlich zurückgezogen, so daß von ihnen auch nicht die leiseste Spur zu sehen ist; aber die Armee konzentriert und verstärkt sich weiter hin, und ohne Zweifel ist es auf einen Streich gegen Eupatoria abgesehen. Unsererseits findet die lebhafteste Truppenbewegung Statt.

Einige Divisionen haben die Kamieschbai verlassen und sich gegen Inkerman zu gezogen. Jenseits der Tschernaja errichteten die Russen auf den Anhöhen furchtbare Batterien, welche nebst dem Thurme von Malakow die ganze Bai beherrschen. Man sucht deß-

daß ich euch geringschätzend behandeln sollte; die Hälfte dieser Summe kann euch zeigen, wie hoch ich euch achte.“

„Mein Geheimschreiber da — nun, Herr Ulrich, ich habe wohl auch einen — hat die Sache zur Vorsehung schon zu Pergament gebracht; ihr braucht bloß gütigst zu unterfertigen; wollt ihr aber nicht, so nehme ich einstweilen eure Köpfe zum Pfande.“

Nach einiger Zögerung unterzeichneten kühnchend die drei Gefangenen ihre theuere Lösung.

„Glück dem Verräther!“ sprach Ulrich.

„Ja, aber der Verrath bleibt beliebt“, lächelte der übermüthige Feldherr.

„Im nächsten Treffen wollen wir die Zinsen erstatten“, riefen die beiden Ungnade.

„Wird beifällig angenommen“, erwiderte Wittowitz, „aber dann nur vorsichtiger, etwas weniger zögernd als gestern, ich möchte nicht stets euere Freiheit mit des Kaisers höchstem Siegel zu fertigen in der Lage sein.“

Er stand stolz auf, nahm das kaiserliche Siegel, das sich auch unter den vergessenen Kostbarkeiten vorgefunden hatte, und drückte es auf die Urkunde.

„Und nun, Gott befohlen, im Hofe stehen euere Kasse; mein Geheimschreiber wird euere Belegscheine ausfertigen, ihr mögt euch begeben, wohin es euch gefällt, und sollte euch der Abend noch nicht weit von

Gilli treffen, so wollen wir schon für eine Jackel sorgen, die besser euere Pfade erhellet, als gestern der schmutzige Mond die unsern.“

„Noch Eins, wenn ihr wo den Burschen, den Kollar, sehet, den ich einstens als armen Trostjungen aufnahm, und für seine tollen Streiche beim gottseligen Grafen von Gilli den Ritterschlag auswirkte, so sagt ihm, für seine sogenannte Treue gegen den Kaiser sei er ein Verräther an mir geworden, und der Weg, hoch zu steigen, den ich ihm nun bestimmt, wenn er in meine Hände fällt, sei eine sehr einfache Strickleiter.“

„Schade daß ich keine schönere Richte habe, als euere Richte Fräulein Emma ist, ihr Herren von Ungnad“, fügte er leiser hinzu, „die den treuen Ritter wieder zu meiner Partei bewegen könnte.“

„Nun Gott befohlen.“

Mit verbissenem Grimme eilten die drei Gefangenen zu ihren Rossen, mußten aber noch ein Mal in den Saal zurück und feierlich ihre gezwungene Lösung als freiwillig beschwören.

Gegen Abend verließ Wittowitz mit seinem Anhang die rein ausgeplünderte Hofburg, verstärkte die Truppen in der Stadt und begann die förmliche Belagerung der für unüberwindlich gehaltenen Burg Obergill, in welcher sich der Kaiser mit seinen wenigen Getreuen zum ernstlichen Widerstande rüstete,

leider aber die zweifellose Kunde erhielt, daß die Mundvorräthe gewaltig geringer seien, als der Muth welcher seine Umgebung zu eiserner Ausdauer befehlte.

Nachdem Wittowitz die Burg nicht bloß von Seite der Stadt, sondern auch im Hintergrunde, wo ein schmales Thal den Schloßberg von dem Zackengürtel der benachbarten Waldberge trennt, eingeschlossen und seine Posten bis Lichern, St. Johann in Prashin, den Nikolai-Berg und Sachsenfeld vorgeschoben hatte, nahm er seine Wohnung im Minoriten-Kloster und lächelte aus dem Fenster desselben, als Abends die Hofburg in der Stadt von den Jackeln der Seinigen in grellem Brande aufging.

(Fortsetzung folgt.)

## Literatur.

### Die Grotten und Höhlen von Adelsberg, Lueg, Planina und Loas.

Von Dr. Adolf Schmidt. Mit Beiträgen von Dr. Alois Boforny, Dr. J. Rud. Schiner und Wilhelm Zippe Mit einem Heft Tafeln in Folio. Auf Kosten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, 1854. 8. In Kommission bei Wilhelm Braumüller. VIII. und 316 Seiten, 15 Tafeln.

(Schluß.)

Die Resultate aus Schmidt's verdienstvoller Arbeit sind — außer einer kritischen Sichtung der Quellen — und vieler topographischer Berichtigungen, folgende:

halb letzteren förmlich zu belagern. Im Ganzen ist jedoch von keiner Seite Erhebliches unternommen worden. Wir sehen jedoch wichtigen Ereignissen entgegen. Offiziere und Soldaten brennen vor Begierde, dem Kampf ein Ende zu machen, allein das schlechte Wetter fesselt alle Hände. Der lehmige durchweichte Boden gestattet nicht den Transport der Kanonen und Munitionswagen, und wenn der Wind, der heute ungemein heftig bläst, ihn austrocknet, so wird er oberflächlich so hart, als ob er gefroren wäre. Die Mühseligkeiten und Entbehrungen haben jedoch weniger Sterblichkeit erzeugt, als man verbreitet. Die französische Armee besonders zählt verhältnißmäßig wenige Kranke; allein die Pferde, besonders die französischen und englischen, haben sehr gelitten, die afrikanischen halten sich besser. Indeß geht es den Russen nicht besser. Bei Annäherung der Verbündeten verbrannten sie das Heu, von dem sie große Vorräthe hatten. Jetzt müssen sie ihre ganze Kavallerie wegen Futtermangels nach Perekop schicken, so daß bei Mentschikoffs Armee nur einige Hundert Kosaken verbleiben. Das Belagerungskorps zerfällt in 3 Abtheilungen: die eigentlichen Belagerungsstruppen, unter General Forey, und 2 mobile Korps unter Bosquet und Pelissier. Die kaiserliche Garde ist dem in der Nähe der Tschernaja kampfirenden Korps des Generals Bosquet einverleibt. — General Canrobert hat in einem Tagbefehle an die Armee das Benehmen der türkischen Truppen unter Omer Pascha rühmlich hervorgehoben; ganz besonders bedauert er den Tod des mit seltenen Eigenschaften begabten Selim Pascha, in dem die Türkei, namentlich Egypten, einen großen Verlust erlitten.

Die ehemaligen Generale der Karsarmee, Achmet Pascha und Ali Pascha, wurden in Folge der gegen sie gerichteten Anschuldigungen degradirt und zu vierjähriger Festungsstrafe verurtheilt.

## Deutschland.

Die Aufregung, in welche die Gemüther durch den Tod des Kaisers Nikolaus versetzt wurden, ist, wie der „Bresl. Ztg.“ geschrieben wird, in Berlin gestern noch durch ein Himmels-Phänomen in hohem Grade gesteigert worden. Es war dieß ein großer Lichtering, ungefähr in der Höhe des Siebengestirns, welcher dicht bei der Sonne vorüberging und auf welchem sich in gleichweiter Entfernung von einander vier lichte große Flecken zeigten — vielleicht eine Allusion auf die vier Garantiepunkte — ungefähr von dem Aussehen solcher Flecken, welche entstehen, wenn die Sonne durch starke Nebel hindurchschimmert. Der Mittelpunkt des mächtigen Lichttrings, schreibt der Korrespondent, war unsere Stadt. Der Aberglaube knüpfte zuvörderst an diese Erscheinung, welche ganz eigenthümlich in ihrer Art ist, an, und wollte daraus auf irgend welche große Ereignisse schließen, die uns

bevorstehen. Der Eindruck dieses Phänomens ging auch über die Kreise des gewöhnlichen Aberglaubens hinaus; man wollte doch mindestens in demselben Wunder und Zeichen erblicken. Den Eindruck zu verschärfen, dienten noch die (unwahren) Gerüchte, daß der neue Kaiser von Rußland bereits ein Kriegsmantel erlassen habe, welches auf telegraphischem Wege hierher gemeldet worden sei, und daß eine Revolution in Moskau zum Ausbruche gekommen sei. Unsere Börsenmänner sehen dagegen in der Bestätigung des russischen Kaiserthrons durch Alexander II. die sichere Bürgschaft eines bald eintretenden Friedens, da sie seinen früher geäußerten friedlichen Ansichten auch für die Zukunft das größte Vertrauen schenken.

Die „Schles. Ztg.“ theilt nicht die Friedenshoffnungen, welche von verschiedenen Seiten an den erfolgten Thronwechsel geknüpft werden. Soll der neue Herrscher, fragt dieses Blatt, die traditionelle Politik des Hauses Romanow aufgeben und den Gegnern Konzessionen machen, gegen welche sein Vorfahr alle Kräfte des Reiches aufgebietet? Soll Alexander II. der Entwicklung seines unermesslichen Reiches gerade dort eine Grenze setzen lassen, wo die sicherste Garantie für dessen Zukunft liegt?

In einem Moment, wo über Frieden oder Fortsetzung und Ausdehnung eines blutigen Krieges die Lose geworfen werden, schreibt die offizielle „N. Münchener Ztg.“, wird man es gern als eine freudige Vorbedeutung betrachten, daß der friedlicher geinnte der beiden ältesten Söhne des Czaren die Krone erbielt. Schon vor Ausbruch des Krieges war es im Kreise der Unterrichteten kein Geheimniß, daß Großfürst Alexander im Einklange mit Graf Nesselrode und Fürst Paskevitsch zum Nachgeben rieth, ja daß er vor seinem Vater einen Fußfall gethan hatte, um ihn zu friedlicheren Entschlüssen zu bestimmen. Sein Vater glaubte die andere Wahl treffen zu müssen, für welche die Partei sich entschied, aus deren Mitte die Fürsten Mentschikoff und Gortschakoff ersehen wurden, um die Heere in der Krim und an der Donau zu befehligen. Noch ruht der Kommandostab in diesen beiden Händen; aber Mentschikoff hat erfahren, daß das Glück des Kampfes ein wandelbares ist, und ein Bruder des Oberbefehlshabers Gortschakoff unterhandelt in Wien um den Frieden.

Aus Berlin wird der amtliche „Hann. Ztg.“ berichtet: Aus der zuverlässigsten Quelle kann ich Ihnen melden, daß Lord John Russell den Auftrag mit sich führt, der Wiener Konferenz sofort einen Waffenstillstand für die Krim in Vorschlag zu bringen, welcher so lange dauern soll, als die Friedensverhandlungen währen.

## Belgien.

Bei Eröffnung der Sitzungen der Kammern in Brüssel am 2. d. Mts. verlas Herr von Brou-

ckere, Minister des Auswärtigen, die nachstehende Erklärung:

„Meine Herren!

Neuliche Abstimmungen über Vorschläge, die vom Ministerium des Innern ausgegangen waren, haben den Chef dieses Departements bestimmt, den König um Bewilligung seiner Entlassung zu bitten. (Bewegung.) Angesichts dieses Entschlusses hat einer der Minister erklärt, daß seine persönliche Stellung ihm nicht gestatte, in eine neue Kombination einzutreten und auf solche Weise einen neuen politischen Pakt abzuschließen. Die übrigen Mitglieder des Kabinetts, die Beweggründe dieses doppelten Rücktrittes würdigend und außer Stande, sich die Folgen davon zu verhehlen, überdieß auch nicht geneigt, sich von zwei Kollegen zu trennen, mit denen sie fortwährend in den besten Beziehungen standen, haben ebenfalls beschlossen, ihre Portefeuilles in die Hände des Königs zurück zu geben. Demzufolge haben alle Mitglieder des Kabinetts die Ehre gehabt, dem Könige ihre Demission zu überreichen.“

Der Senat setzte, nachdem er diese Mittheilung empfangen, seine Arbeiten fort, die Kammer aber beschloß nach kurzer Erörterung, sich bis auf weitere Zusammenberufung durch den Präsidenten zu vertagen.

## Telegraphische Depeschen.

\* Paris, 8. März. Der gestrige „Moniteur“ meldet, daß die Allirten einige wichtige, von den Russen errichtete Befestigungswerke in der Nacht auf den 24. v. M. unschädlich gemacht haben.

\* London, Dinstag 3 Uhr. Grey meldet, im Kaffernlande habe eine aufständische Bewegung stattgefunden, sei jedoch nicht zum vollen Ausbruche gekommen.

\* Eine telegraphische Privatdepesche bringt uns den Auszug des von Sr. Majestät den Kaiser Alexander nach seinem Regierungsantritte erlassenen Manifestes. Kaiser Nikolaus sei nach entwickelter schwerer Krankheit rasch verschieden; wie der Verstorbene wolle der neue Regent seine Mühen und Sorgen ununterbrochen dem Wohle seiner Unterthanen widmen; den angestammten Thron des russischen Reiches und des davon unzertrennlichen Polen's und Finnland's beständig, lege er vor Gott das Gelübde ab, die Wohlfahrt des Vaterlandes als sein einziges Ziel zu betrachten.

„Die Vorsehung“, heißt es weiter, „die uns zu großem Berufe ausersehen, möge uns leiten und beschirmen, daß wir Rußland auf der höchsten Stufe der Macht und des Ruhmes erhalten, und durch uns die unablässigen Wünsche und Absichten Peters, Katharinen's, Alexanders und Unseres Vaters sich erfüllen; unserer Unterthanen Eifer und Gebet verleihe uns Beistand.“ Schlußlich wird befohlen, dem Kaiser und dem Thronerben Nikolaj Alexandrowitsch den Eid der Treue zu leisten.

Eine größere Arbeit hat Herr Dr. J. Rudolf Schiner geliefert: „Fauna der Adelsberger, Queer- und Magdalenen-Grotte,“ eine kritische Uebersicht der Ausbeute, welche die Karsthöhlen zur Fauna und insbesondere zu der daselbst so reichhaltigen Insekten-Fauna geliefert haben.

Das Werk ist mit einer Karte (welche auch den Verlauf der Höhlen enthält), Plänen und Ansichten ausgestattet, letztere vom Verfasser selbst bezeichnet.

(Oesterr. Bl. für Literatur.)

## Miszellen

(Ein großer Haifisch), wahrscheinlich ein Tümmler, aus dem Geschlecht der Delphine, ist „Randers Avis“ zufolge in diesen Tagen an der Küste bei Storfförup oder auf Estruplunds Grund gefangen worden. Einige Bauernknaben, die mit ihren Schlittschuhen auf dem Eise waren, gewahrten ihn zuerst, indem er mitten zwischen Eisschollen von draußen eingetrieben war und nur durch das Plätschern mit dem Schwanz das Wasser um sich offen erhalten konnte. Ein Mann aus Randers kaufte ihn und läßt ihn jetzt für Geld sehen. Er ist 13 Fuß lang, im größten Umfange 8 Fuß breit und wiegt 1600 Pfd.

Die Aufstellung einer uns vollkommen richtig scheinenden Eintheilung und Nomenklatur der unterirdischen Räume, die in zwei Hauptklassen getheilt werden, trockene „Grotten“ und „Höhlen“ als Wasserläufe.

Die Auffindung von mehr als 4000 Klaffern bisher unbekannter subterranean Räume und die erste genaue Beschreibung einer eben solchen Strecke.

Die Erklärung vieler unterirdischer Bildungen, der Trümmerberge u. s. w. und der Struktur des Höhlensystems im Allgemeinen, deren einzelne Hallen als eine Verbindung von kommunizirenden Gefäßen anzusehen sind.

Die Auffindung eines eigentlichen Aufenthaltsortes des merkwürdigen Proteus anguinas, der bisher (außer der Magdalena-Grotte) nur bei seinem Hervorkommen aus Höhlenmündungen gefangen wurde.

Endlich die ersten systematischen und ausführlichen meteorologischen Beobachtungen in den Höhlen. Die stündlichen Beobachtungen in der Adelsberger Grotte dürften bisher wohl die einzigen dieser Art sein. In den Temperaturverhältnissen steht der Verfasser namentlich einen wichtigen Anhaltspunkt zur Bestimmung der Identität der den Karst charakterisirenden verschwindenden und weiterhin wieder hervorbrechenden Gewässer.

Die fachlich naturwissenschaftlichen Beiträge sind folgende:

Einige geognostische und mineralogische Bemerkungen über den Höhlenkalkstein des Karst, von Wilh. Zippe.

Interessant und neu war uns in dieser Abhandlung (die wir nur ausführlicher gewünscht hätten) die Erklärung der Höhlen und Stalaktitenbildung. Die Färbung des Gesteins deutet auf Eisenoxyd hin; H. Zippe ist aber der Meinung, im Karstkalke sei das Eisen vielmehr als kohlen-saures Oxydul vorhanden, welches beim Zutritt der Atmosphäre verwittert und in Oxyd umgewandelt wird. Die hierbei sich entwickelnde Kohlensäure tritt an das die Verwitterung bedingende Wasser und bewirkt so die Auflösung des Kalkes. An den Stellen, wo solchergestalt (durch die Auflösung des Kalkes) Höhlungen entstehen, tropft Tagwasser herab, welches auf seinem Wege durch das Gestein sich mit doppelt kohlen-saurem Kalk gesättigt hat, und in Berührung mit der Luft einen Theil Kohlensäure fahren läßt, wodurch der nun unlöslich gewordene einfach kohlen-saure Kalk sich niederschlagen muß und Tropfstein bildet.

Dr. A. Pokorny gibt eine sehr dankenswerthe Uebersicht der „Flora subterranea der Karsthöhlen;“ es werden in derselben 10 vollkommen und 8 unvollkommen entwickelte Pflanzenformen aufgeführt.

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

## Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener-Zeitung.

Wien 7 März 1855, Mittags 1 Uhr.

Im Allgemeinen blieben sich die Kursverhältnisse gegen gestern ziemlich gleich.

Das meiste Geschäft fand in Staatsbahn- und Nordbahn-Aktien Statt.

Gefirte wurden von 605 bis 610 verhandelt, letztere stiegen bis 194 1/2, schlossen aber zur Notiz matter.

5% Metall waren angeboten, sie wurden hauptsächlich gegen 5% Nat. Anleihen konvertirt und drückten sich bis 83, während Nat. Anleihen zur Notiz fest blieben.

1854er Lose gingen von 107 1/2 auf 106 1/2 zurück.

Fremde Wechsel und Baluten fast ohne Veränderung, wie gestern.

Amsterdam 104. — Augsburg 125 1/2. — Frankfurt 125 1/2. — Hamburg 92 1/2. — Livorno —. — London 12.16 Brief.

Mailand 124 1/2. — Paris 147.

Staatsanleihe zu 5% 83 1/2 — 83 1/2

do do " 4 1/2% 72 1/2 — 72 1/2

do do " 4% 64 1/2 — 64 1/2

do do " 3% 50 — 50 1/2

do do " 2 1/2% 41 — 41 1/2

do do " 1% 16 1/2 — 17

do do " 5% 95 — 96

National-Anleihen " 5% 86 1/2 — 86 1/2

Lombard. Venet. Anleihen " 5% 101 — 101 1/2

Grundentlast.-Oblig. N. Oester. zu 5% 81 — 81 1/2

do do anderer Kronländer 5% 72 — 76

Österr. Oblig. m. R. zu 5% 92 — 92 1/2

Debenburger do do " 5% 91 1/2 — 91 1/2

Reiber do do " 4% 92 1/2 — 92 1/2

Malländer do do " 4% 91 1/2 — 91 1/2

Lotterie-Anleihen vom Jahre 1834 219 — 220

do do " 1839 120 1/2 — 120 1/2

do do " 1854 106 1/2 — 106 1/2

Banco-Obligationen zu 2 1/2% 58 — 58 1/2

Bank-Aktien pr. Stück 1012 — 1014

do do ohne Bezug — —

do do neuer Emission — —

Comptobank-Aktien 90 1/2 — 91

Aktien der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahngesellschaft pr. 500 Fr. 608 — 610 Fr.

Wien-Maarer Aktien (zur Konvertirung angemeldet) 110 — 110 1/2

Nordbahn-Aktien 193 — 193 1/2

Budweis-Linz-Ommandner 250 — 252

Preßburg-Tyrn. Eisenb. 1. Emission — —

do do " 2. " mit Priorit. — —

Debenburg-Wien-Neufelder Dampfschiff-Aktien 554 — 555

do do " 12. Emission 548 — 550

do do des Lloyd 557 1/2 — 560

Wiener-Dampfmühl-Aktien 133 — 134

Reiber Kettenbrücken-Aktien 58 — 60

Lloyd Prior. Oblig. (in Silber) 5% 94 1/2 — 95

Nordbahn do do " 5% 86 — 86 1/2

Österr. Oblig. do do " 5% 82 — 82 1/2

Donau-Dampfschiff-Oblig. 5% 84 — 84 1/2

Como-Rentcheine 13 1/2 — 13 1/2

Esterhazy 40 fl. Lose 82 1/2 — 83

Windischgrätz-Lose 29 — 29 1/2

Waldstein'sche " 28 1/2 — 29

Regleich'sche " 11 1/2 — 11 1/2

k. k. vollwichtige Dufaten-Agio 30 — 30 1/2

## Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 9. März 1855.

Staatsanleihe zu 5% St. fl. in G.M. 82 13/16

do do " 4 1/2% St. fl. in G.M. 85 13/16

do do " 4% St. fl. in G.M. 72

darlehen mit Verlosung v. J. 1839, für 100 fl. 120 1/2

do do " 1854, " 100 fl. 106

Aktien der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahngesellschaft zu 500 Francs 604 Francs.

Wien-Maarer-Aktien 109 3/4 fl. in G.M.

Bank-Aktien pr. Stück 1008 fl. in G.M.

Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G.M. getheilt 1921 1/2 fl. in G.M.

Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G.M. 552 fl. in G.M.

Aktien des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G.M. 557 1/2 fl. in G.M.

## Wechsel-Kurs vom 9. März 1855.

Augsburg, für 100 Gulden Cur. Gulb. 126 3/4 Bf. ufo.

Frankfurt a. M. (für 120 fl. südd. Ver-eins-Währ. im 24 1/2 fl. Fuß, Gulb.) 126 Bf. 3 Monat.

Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulden 93 1/2 Bf. 2 Monat.

London, für 1 Pfund Sterling, Gulden 12-20 Bf. 3 Monat.

Mailand, für 300 Oester. Lire, Gulden 125 2 Monat.

Wien, für 300 Franken, Gulden 147 3/4 2 Monat.

Paris, für 300 Franken Gulden 148 2 Monat.

## Gold- und Silber-Kurse vom 8. März 1855.

Kais. Münz-Dufaten Agio Brief. Gelb. 30 3/4 30 3/4

do do " do " 30 1/4 30 1/4

Napoleons'dor " 9.51 9.50

Souverains'dor " 17.22 17.20

Friedrichsd'or " 10.1 10.

Preussische " 10.33 10.32

Engl. Sovereigns " 12.23 12.22

Russ. Imperiale " 10.4 10.3

Doppie " 38 38

Silberagio " 26 26

## Berzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 1. März 1855.

Dem Bartholomäus Pogatznik, Magazinsarbeiter, sein Kind Valentin, alt 10 Tage, in der Krakauer Vorstadt Nr. 44, an der allgemeinen Schwäche.

(3. Laib. Zeit. Nr. 57 v. 10. März 1855.)

Den 2. Ursula Skofsz, Institutsarme, alt 75 Jahre, in der St. Peters Vorstadt Nr. 47, an Altersschwäche. — Dem Herrn Mathias Klemenz, Realitätenbesitzer, sein Sohn August, alt 5 1/2 Jahr, in der Polana-Vorstadt Nr. 32, an der Herzbeutelwasserfucht.

Den 3. Margaretha Saje, Kleinkrämerin, alt 45 Jahre, im Zivil-Spital Nr. 1, am Zehrfieber.

Den 4. Johann Doberleth, Hausbesitzer, alt 68 Jahre, in der Krakau-Vorstadt Nr. 43, an der Lungenfucht.

Den 5. Barbara Supan, Institutsarme, alt 85 Jahre, im Versorgungshause Nr. 5, an Altersschwäche.

Den 6. Frau Theresia Schwiß, pens. k. k. Subpial-Kanzleidiener's-Witwe, alt 56 Jahre, in der Stadt Nr. 195, am Gehirn-Typus.

Den 7. Martin Trefmann, Inwohner, alt 45 Jahre, im Zivil-Spital Nr. 1, an der Lungenfucht.

## Ergebenste Anzeige.

Die gefertigte Bildhauer-, Maler-, Vergolder- und Kinderspielwaren-Handlung empfiehlt dem hochverehrten Publikum ihr wohlaffortirtes Warenlager von verschiedenen Bildhauerarbeiten aus hartem und weichem Holz; eine große Auswahl von weißen und bronzierten Gypsfiguren, Consols, kleinen Statuetts und Büsten, Vergolder-Arbeiten jeder Art, Draperie-Gegenständen, als: Garnichen, Vorhängelangenknöpfe, Vorhanghalter, Quasten und Aufsätze, allen Gattungen Wäsche und Goldrahmen, blonde-lich und glatte Tapetenleisten, Delgemälde mit und ohne Rahmen, eine große Auswahl von Spielsachen aus Holz, Blech, Maché u. s. w. für die erwachsene Jugend und Kinder; endlich empfehlen wir uns zu allen in dieses Fach einschlagenden Bestellungen-Arbeiten, für Ornamente in Kirchen und Sälen, sowohl für das Neumachen als auch Restauriren der Altäre, Tabernakel, Kanzeln, Taufkasten, Leuchter, Kanontafeln, heil. Gräber, Prozession- und Feldkreuze, die wir auf das Beste und Billigste übernehmen.

Brüder L. A. Gögl,  
Judengasse Nr. 232.

3. 311. (3)

## Kundmachung.

Ergebenst Gefertigte erlaube mir, den geehrten Damen anzuzeigen, daß ich alle Gattungen Strohhüte zum Putzen und Modernisiren übernehme, und solche nach Wien zur Ausfertigung jede Woche schicke.

Dabei ersuche ich die geehrten Damen, sich mit den dazu bestimmten Hüten noch dieses Monat zu beeilen, da ich Anfangs April selbst nach Wien um neueste Strohhüte und Puz-Waren reise, wo ich dort alles anbieten werde, um die geehrten Damen bei meinem Retourkommen mit den modernisirten sowie neuesten Hüten und Puz-Waren zu überraschen.

Auch werden briefliche Kommissionen jeder Art angenommen und billig und schnell zur vollkommensten Zufriedenheit ausgeführt.

Geni Wellunshög,  
in der Stern-Allee im Mall'schen Hause  
Nr. 24.  
Anton Wellunshög.

3. 330. (3)

Den geehrten Kunstfreunden diene zur Nachricht, daß die Glas-Kunst-Ausstellung, enthaltend die feinsten Damen-Puz-Artikel von aus Glas gesponnener Seide — nur noch bis Sonntag den 11. d. Abends 7 Uhr geöffnet ist. Die Ausstellung befindet sich im Kau'schen Hause, Klosterfrauengasse Nr. 55, ersten Stock, Thüre links Entrée pr. Person 12 kr., Kinder die Hälfte.

3. 184. (9)

## Gänzlicher Ausverkauf

des  
gut assortirten Warenlagers  
in der  
Tuch- u. Schnittwarenhandlung  
des

Carl Wannisch

in Laibach

findet aus folgendem Grunde Statt:

Da ich mein Tuch- und Schnittwarengeschäft gänzlich auflösen werde, so bin ich entschlossen, mein sämtliches Warenlager bedeutend unter meinem Einkaufspreis anzubieten, und empfehle mich einem geneigten Zuspruche Hochachtungsvoll

Carl Wannisch.

3. 357.

## Ein Praktikant

wird in einer Schnittwaren-Handlung hier aufgenommen. Das Nähere im Zeitungs-Comptoir.

3. 356. (1)

## Wohnungen zu vermieten.

Im Hause Nr. 189 am Raan sind 2 Wohnungen: eine im 1. und eine im 2. Stocke, jede mit 2 ausgehaltenen Zimmern, Küche, Speisekammer, Keller und Holzlege, zu nächster Georgi-Zeit zu vermieten.

Das Nähere darüber erfährt man im 1. Stocke beim Hauseigenenthümer.

3. 329. (2)

In der Gradischa, Haus-Nr. 58, im ersten Stock, wünscht man, wegen Wohnungsveränderung, einen ausgezeichnet brauchbaren und schönen Sparherd zu verkaufen, welcher auch im Zimmer oder Vorhaus aufgestellt werden kann.

3. 264. (3)

Unterzeichneter erlaubt sich, ein geehrtes P. T. Publikum hierdurch auf sein äußerst reichhaltiges Lager französischer und italienischer Gebetbücher aufmerksam zu machen, und empfiehlt gleichzeitig zur heran-nahenden Fastenzeit nachstehende, bei ihm vor-räthige Gebetbücher:

Allgemeines Fastenbuch für katholische Christen. Gebunden Preis 1 fl.

L. Daim. Der weinende Heiland. Ein Fastenbuch in Betrachtungen und Gebeten für katholische Christen aller Stände. In Leder geb. mit Goldschnitt und Stahlschloß, Preis 2 fl.

Nar lepsi dan. In gewöhnl. Einband 15 kr., in Leder geb. 36 kr. und mit Goldschnitt 50 kr., und

Sveti post ali premisljevanja in molitve v vsaki dan svetiga sterdesetdanskiga posta. Preis in Vableder geb. 24 kr., in Leder 40 kr. und mit Goldschnitt 1 fl.

Laibach, im Februar 1855.

Joh. Gionini,  
Buch-, Kunst- und Musikalienhändler.

Z. 319. (2) E d i f t. Nr. 7693.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Feistritz wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des Josef Selles, Vormundes der minderj. Maria Nemzin, in die exekutive Feilbietung der, dem Anton Zhandel von Kblenberg gehörigen, im Grundbuche der Pfarrgült Kofchana sub Urb. Nr. 10 vorkommenden, gerichtlich auf 1212 fl. bewerteten  $\frac{1}{4}$  Hube, wegen schuldigen 115 fl. c. s. c. gewilliget worden. Zu deren Vornahme werden die Termine auf den 26. Februar, 26. März und 26. April l. J., jedesmal um 10 Uhr Vormittags in der hiesigen Gerichtskanzlei mit dem Besatze angeordnet, daß diese Realität bei der ersten und zweiten Versteigerung nur um oder über den Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben werde hintangegeben werden.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchsextrakt und die Lizitationsbedingungen können täglich hiergerichts eingesehen werden.

Feistritz am 1. Dezember 1854.

Nr. 1036.

Nachdem zu der ersten Feilbietung kein Kauflustiger erschienen ist, so wird zu der zweiten geschritten.

K. k. Bezirksgericht Feistritz am 26. Februar 1855.

Z. 321. (2) E d i f t. Nr. 805.

Von dem k. k. städtisch-delegirten Bezirksgerichte Neustadt wird kund gemacht:

Man habe die exekutive Feilbietung der, dem Johann Strigel von Aschelig gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Rupertsdorf sub Urb. Nr. 3  $\frac{1}{2}$  vorkommenden, gerichtlich auf 305 fl. 40 kr. geschätzten  $\frac{1}{4}$  Hube, wegen dem Martin Michellitsch schuldigen 81 fl. 15 kr. bewilliget, und es wird deren Vornahme auf den 14. April, 12. Mai und 16. Juni 1855, jedesmal Vormittags um 9 Uhr in loco der Realität mit dem Anhang festgesetzt, daß diese Realität lediglich bei der dritten Feilbietung unter dem Schätzungswert hintangegeben wird, und daß das Schätzungsprotokoll, die Lizitationsbedingungen und der Grundbuchsextrakt täglich hieramts eingesehen werden können.

K. k. städtisch-delegirtes Bezirksgericht Neustadt am 6. Februar 1855.

Z. 322. (2) E d i f t. Nr. 40.

Von dem k. k. städtisch-delegirten Bezirksgerichte Neustadt wird bekannt gemacht:

Ueber Ansuchen des Herrn Josef Eschoffen, k. k. Ober-Finanzrathes zu Agram, unter Vertretung des Herrn Dr. Supanzbich, de praes. 3. Jänner 1855, Zahl 40, wurde mit Bescheid vom 20. Jänner l. J., Zahl 40, in die exekutive Feilbietung des, dem Martin Praudschitz gehörigen, zu Froschdorf nächst Neustadt sub Konst. Nr. 27 liegenden Hauses sammt dem dabei befindlichen Acker, welche Realitäten im gleichnamigen Grundbuche des Gutes Stauden sub Dom. Nr. 64, Grundbuchs-Nr. 67 vorkommen, in dem gerichtlich erhobenen Werthe von 412 fl., wegen aus dem Urtheile vom 14. März 1854, Zahl 1775, schuldigen 454 fl. 9 kr. sammt Interessen und Exekutionskosten gewilliget, und hiezu drei Termine, nämlich der 29. März, der 30. April und der 29. Mai 1855, jedesmal Früh um 9 Uhr in dem Amtlokale des k. k. städtisch-delegirten Bezirksgerichtes Neustadt mit dem Besatze bestimmt, daß diese Realität bei der ersten und zweiten Feilbietung nicht unter dem Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter diesem hintangegeben werden wird.

Das Schätzungsprotokoll, die Lizitationsbedingungen, wie der Grundbuchsextrakt können hiergerichts eingesehen werden.

K. k. städtisch-delegirtes Bezirksgericht Neustadt am 20. Jänner 1855.

Z. 333. (2) E d i f t. Nr. 1065.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Senofetsch wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei von diesem Gerichte über Ansuchen des Martin Pellan von Kaltensfeld, gegen Mathias Steiko von Bukuje, wegen schuldigen 148 fl. M. c. s. c., in die öffentliche exekutive Versteigerung der, dem Letztern gehörigen, im Grundbuche der vormaligen Herrschaft Luegg sub Urb. Nr. 78 vorkommenden  $\frac{1}{8}$  Hube in Bukuje, im gerichtlich erhobenen Schätzungswert von 2673 fl. E. M. gewilliget, und zur Vornahme derselben vor diesem Gerichte die Feilbietungstagsetzungen auf den 26. März, auf den 23. April und auf den 21. Mai 1855, jedesmal Vormittags um 9 Uhr mit dem Anhang bestimmt worden, daß diese  $\frac{1}{8}$  Hube nur bei der letzten auch unter dem Schätzungswert an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Die Lizitationsbedingungen, das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchsextrakt können hierorts in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden. Senofetsch am 22. Dezember 1854.

Z. 294. (3) E d i f t. Nr. 1059.

Vom k. k. Bezirksgerichte Wippach wird hiemit den gewissen unbekanntes Unterthanen der Gült Dolleine ertanert:

Es habe Herr Dr. Heinrich Costa, k. k. Oberamts-Direktor in Laibach, wider die gewissen unbekanntes Unterthanen der vormaligen Gült Dolleine, rücksichtlich den für sie aufzustellenden Curator ad actum, eine Klage auf Erkenntniß, die Beklagten seien das Eigenthum des Klägers auf nachstehenden Aerial-Obligationen, als:

- Die 4% Getreidelieferungs-Obligation ddo. 17. April 1800, Z. 3307, pr. . . . . 1 fl.
  - Die 5% Kriegs-Darlehens-Obligation ddo. 1. August 1796, Z. 2704, pr. . . . . 15 fl.
  - auf die ddo. 3. August 1798, Z. 5262, pr. . . . . 15 fl.
  - auf die ddo. 1. Februar 1800, Z. 8559, pr. . . . . 15 fl.
  - und auf die ddo. 1. Februar 1800, Nr. 8562, pr. . . . . 15 fl.
- oder wenigstens den rechtmäßigen Besitz auf diese Obligationen anzuerkennen schuldig, c. s. c. bei diesem Gerichte angebracht, worüber die Tagsetzung auf den 4. Juni 1855 Vormittags um 9 Uhr vor diesem Gerichte angeordnet worden.

Z. 325. (1)

Die Unterzeichneten haben schon seit geraumer Zeit den Plan, gleichwie in Frankreich „das Manuel de Commerce“ besteht, für die deutschen Bundesstaaten, mit Einschluß der Schweiz, ein

## ALLGEMEINES ADRESSBUCH

aller anerkannten deutschen Handelsfirmen,

nebst Angabe der Gründung, ihrer Besitzer und Theilhaber, so wie deren Hauptgeschäftszweige, unter Mitwirkung des deutschen Handelsstandes herauszugeben.

Hindernisse vieler Art verzögerten bisher die Herausgabe eines Werkes, das gewiß von jedem Kaufmanne als ein längst gefühltes Bedürfnis begrüßt wird und für die Folge nicht mehr entbehrt werden kann. Um nun dem Werke die größte Vollständigkeit geben zu können, werden wir Deutschland bereisen lassen, und ersuchen die Herren Notabeln des Handelsstandes, unsern Beauftragten freundlichst die gewünschte Auskunft zu ertheilen und sich gütigst bei dem Unternehmen durch Subscription auf ein Exemplar zu betheiligen, um dieses mühevoll und kostspielige Werk zu sichern. Wir sind auch überzeugt, dem Handelsstande ein Handbuch zu liefern, welches allen Anforderungen eines Adressbuches entsprechen wird. Der Umfang des Werkes wurde nach einer Material-Berechnung auf 80 bis 90 Bogen geschätzt; um jedoch den Herren Bestellern eine feste Preis-Norm anzugeben, so verpflichten wir uns, jeden Bogen der die Zahl von Hundert überschreitet, nicht in Anrechnung zu bringen. Bei Nicht-Subscribenten fällt diese Vergünstigung weg. Das Werk wird nur ganz complet abgeliefert.

Der Druck des Werkes wird auf Schreibpapier, groß Lexikon-Oktav, veranstaltet, und der Preis pr. Druckbogen von 16 Seiten auf 7 Kreuzer oder 2 Sgr. inclusive des Einbandes festgesetzt. Dasselbe wird mit dem Portrait eines hervorragenden, durch seine Verdienste um Handel und Industrie ausgezeichneten Handelsmann geziert.

## Plan des Werkes.

### Erste Abtheilung.

Enthält über 50.000 Firmen in circa 800 Städten, mit den geschichtlichen Notizen nach den Ländern, nebst Register der einzelnen Städte. Bei jeder Stadt ist angegeben, ob ein Handels- oder Stadtgericht sich daselbst befindet; ferner die sich dort befindenden Herren Anwälte oder Rechtsfreunde, so wie Notariats-Aemter.

Ferner werden wir uns bemühen, genau die kleineren Orte in deren Umgebungen, mit Angabe der Entfernungen vom Hauptorte anzugeben. Dadurch ist jeder Kaufmann in den Stand gesetzt, seinem Reisenden eine genaue Tour vorzuschreiben.

### Zweite Abtheilung.

Sämmtliche Firmen nach den Geschäften geordnet.

### Dritte Abtheilung.

Verzeichniß sämmtlicher deutschen Handelsfirmen alphabetisch geordnet, mit Hinweisung auf die beiden ersten Abtheilungen.

### Vierte Abtheilung.

Gasthofs-Adressen nach den Städten in alphabetischer Reihenfolge. Anzeiger für Handel und Industrie. Inserationsgebühr für die vierspaltige Petitzeile 35 Kreuzer oder 10 Sgr.

Matnz, im Oktober 1854.

Die Expedition des Allgemeinen Adressbuches für den deutschen Handel:

**J. G. Wirth & Comp.**

Für Laibach und ganz Krain werden Bestellungen ausschließlich nur bei Ignaz v. Kleinmayr & Fedor Bamberg, Buchhändler in Laibach, besorgt.